

Reims, also zu einer Zeit, als entsprechende deutsch-französische Kontakte noch recht ungewöhnlich waren.

Der Grund, weshalb dieser genuin esslingische Lebensweg im Backnanger Jahrbuch besprochen wird, liegt in Bechtles Zeit im Reichsarbeitsdienst. Hier war er – offenbar 1937 – ein halbes Jahr im RAD-Lager „Schertlin von Burtenbach“ auf der Maubacher Höhe (dort wo heute die Max-Eyth-Realschule und das Max-Born-Gymnasium stehen). Auf etwa 1½ Seiten beschreibt Bechtle seine dortigen Erlebnisse, insbesondere eine Art Aufstand gegen die korrupte Lagerführung, die Lebensmittel für eigene Zwecke verwendete und nach der Rebellion des Amtes enthoben wurde – eine Episode, die der Backnanger Lokalgeschichtsschreibung bislang völlig unbekannt war (wie überhaupt die Geschichte des RAD-Lagers bis dato ein weißer Fleck ist). In den oben erwähnten großbürgerlichen Kontext gehört es, dass der junge Bechtle in Backnang Kontakt mit der Unternehmerfamilie Adolff aufnahm, die seine Eltern „auf der Weltausstellung in Paris“ kennengelernt hatten.

Gerhard Fritz

Remshalden

Buocher Hefte. Redaktion Karl Apel, Christa Bidier und E. Rose. Remshalden-Buoch: Hennecke, Nr. 24, 2004, 80 S.

Die regelmäßig erscheinende Veröffentlichung enthält diesmal Beiträge über den im 19. Jahrhundert weithin bekannten Dichter Hermann Kurz und seinen Aufenthalt in Buoch (Autor: Karl Apel), über den Chirurgus Johannes Mühlecker (Hans Rilling), den Obermedizinalrat Dr. Albert von Pfeilsticker (Karl Apel) und – in der Reihe „Buocher Leut“ über den 1997 verstorbenen Lehrer und Heimatforscher Mathias Seiler (Klaus Teichmann). Aufsätze über den Buocher Friedhof (Karl Apel), und das 50jährige Jubiläum des Buocher Wasserturms (Karl Apel), über Kindheitserinnerungen zum Alltagsleben auf dem Dorf (Fritz Fezer), sowie eine Rubrik über „Neue Bücher“ (Karl Apel) und ein „Rückblick und Ausblick“ (Christel Fezer, Klaus Teichmann, Karl Apel) ergänzen die mit zahlreichen Abbildungen versehene Veröffentlichung.

Gerhard Fritz

Waiblingen

Waiblingen. Eine Stadtgeschichte. Im Auftrag der Stadt Waiblingen hg. v. Sönke Lorenz. Filderstadt: Markstein-Verlag, 2003, 486 S., zahlr. Abb. (= Gemeinde im Wandel 13/2)

Genau ein Dutzend Verfasser haben an den Beiträgen des 2. Waiblingen-Bandes der Reihe „Gemeinde im Wandel“ mitgewirkt. Der zeitliche Bogen spannt sich von den frühesten menschlichen Spuren im Paläolithikum bis zur „Agenda 21“, die den Weg ins 21. Jahrhundert weisen soll. Für denjenigen, der die Publikationen zur Waiblinger Stadtgeschichte seit Jahren verfolgt, ist in vielen Kapiteln – ohne diese damit abwerten zu wollen – wenig umwälzend Neues vorhanden. Besonders umfangreiche eigene Quellenarbeit findet sich bei den Beiträgen zur Neuzeit bei Robert Kretschmars Abhandlung über das 16. und frühe 17. Jahrhundert. Bei den anderen Epochen der Waiblinger Stadtgeschichte handelt es sich meist um prägnante, gut gelungene Zusammenfassungen des bisherigen, meist mehr oder weniger verstreut publizierten Forschungsstandes. Das gilt insbesondere für die Neuzeit und dort namentlich für die Geschichte des 20. Jahrhunderts, aber auch für den von Lorenz selbst geschriebenen Beitrag über das 3.-13. Jahrhundert; es handelt sich dabei nur um eine gekürzte Fassung von Lorenz' Aufsatz aus dem Band 13/1 der „Gemeinde im Wandel“. Heftig umstritten ist in Waiblingen die Tatsache, dass Lorenz die Forschungsergebnisse von Joachim Peterke über Waiblingen und die Karolingerzeit völlig übergeht und den Forschungsstand von vor Peterke rekapituliert. Sollte Peterke recht haben – und die Indizien deuten doch darauf hin – dann dürften sich die Waiblingen-Nennungen der Karolingerzeit nicht auf die spätere württembergische Stadt dieses Namens beziehen, sondern auf das in Bayern liegende Waibling. Als außerordentlich ertragreich erweisen sich die Ausführungen von Rainer Schreg und Barbara Scholkmann über die Besiedlungsgeschichte des Waiblinger Raums von den Anfängen bis zum Mittelalter. Man hat bislang noch nirgends eine vergleichbar fundierte und umfassende Darstellung des Themas finden können.

Für merkliche Neu-Interpretationen sorgt der Aufsatz „Die erste Stadt Württembergs? Waiblingen im Spätmittelalter“ von der Tübinger